

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Hans Hassler Solo / Bobby Burri Group

Event Date: 1989-01-21
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
LNN Magazin	1989-01-18	29	Bobby Burri: «Ich versuche ...
Willisauer Bote	1989-01-19	11	Hans Hassler solo und die ...
Vaterland	1989-01-21	35	Wer Wann Wo
Vaterland Wochenende	1989-01-21	8	Der «versaxte» Saitenzauber
LNN	1989-01-23	9	Ensemble für musikalische ...
Vaterland	1989-01-23	27	Atlantische Klänge zwischen ...
Willisauer Bote	1989-01-26	9	Starker Wind fegte über ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

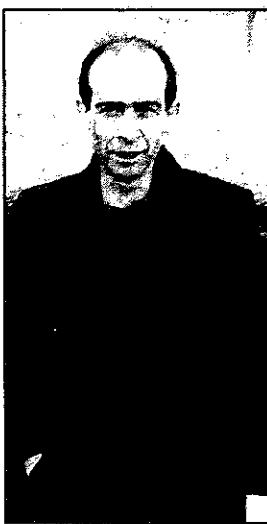


Am Samstag in Willisau: Die neu formierte Bobby Burri Group mit (von links) Saxophonist Tim Berne, Bassist Bobby Burri, Cellist Hank Roberts und Saxophonist Urs Leimgruber befindet sich auf einer ausgedehnten Tournee durch Europa. Bild: Georg Anderhub

Am kommenden Samstagabend stellt der Luzerner Bassist Bobby Burri in Willisau seine neue Gruppe vor

Bobby Burri: «Ich versuche die vier Jazz-Instrumente einzusetzen ähnlich wie in einem klassischen Streichquartett»

Nach zehn Jahren mit OM, nach Jahren mit Reflexionen, neben Doran-Studer-Burri-Magnanant, neben seiner Duo-Arbeit und dem Solo-Projekt stellt der Luzerner Bassist Bobby Burri nun seine erste eigene Gruppe vor. Während der laufenden Tournee der Bobby Burri Group durch Deutschland, Österreich, Holland, Belgien und die Schweiz macht das Quartett am kommenden Samstagabend (Konzertbeginn um 20 Uhr) im Willisauer «Möhren» Station. Neben der Bobby Burri Group bestreitet der Bündner Akkordeonist Hans Hasler dieses Doppelprogramm.



Bobby Burri. Mit einer eigenen Band die eigenen musikalischen Ideen verwirklichen. Bild: pd

Er sei kein «Leader-Typ» sagt Burri, vielmehr sei er von seinen Mitmusikern in diese Rolle gedrängt worden. Doch er ist der Ankerpunkt in der mit Cellist Hank Roberts und den Saxophonisten Urs Leimgruber und Tim Berne international besetzten Bobby Burri Group. Bobby Burri hat den Anstoss zur Formierung der Band gegeben, er hat das musikalische Konzept erarbeitet und schreibt auch die Kompositionen. Mit der Bobby Burri Group stellt er seine Wünschelröhre vor. Mit den beiden arrivierten amerikanischen Musikern Roberts und Berne (beide gehören der jungen New Yorker Jazz- und Experimental-Szene an) und seinem langjährigen Partner Leimgruber hat er eine höchst interessante Gruppe auf hohem Niveau formieren können.

Der Anstieg bei Reflexionen kam überraschend. Hastest du dort das Gefühl, dich musikalisch nicht weiterentwickeln zu können?

Bobby Burri: Für mich war dies eine sehr gute Zeit – vor allem die Zusammenarbeit mit dem flämischen Don Friedman. Ich habe von ihm sehr viel gelernt, vor allem im Bereich Bebop, im traditionelleren Jazz. Und da mit ein solch grossartiger Musiker diesen Einblick verschafft hat, weiss diese Erfahrung natürlich besonders. Trotzdem kam für mich der Zeitpunkt, wo ich etwas anderes, oder vielmehr auch nur erst eine Pause machen wollte. Es hat sich eben so entwickelt. Feste Pläne hatte ich zu diesem Zeitpunkt aber keine.

Ich habe dann aber oft Leute aus der New Yorker Szene gehört, eben Tim Berne und Hank Roberts, oder Bill Frisell.

zueht. Er hat mir Komplimente für diese Platte gemacht, und ich habe erkannt, dass er gerne gemeinsam mit mir etwas machen möchte. Ich war natürlich offen für seine Anfrage und erkannte diese Zusammenarbeit als eine neue Herausforderung.

Zuerst habe ich daran gedacht, eine Gruppe mit zwei Saxophonen und einem Bass zusammenzustellen. Tim Berne kam dann mit dem Vorschlag, noch einen zweiten Streicher dazuzunehmen und hat den Cellisten Hank Roberts vorgeschlagen. Mich hat diese Vorstellung sofort fasziniert.

Im Gegensatz zu Reflexionen, die mit Saxophon, Klavier, Bass und Schlagzeug sehr «klassisch» besetzt waren, ist die Bobby Burri Group jetzt sehr unkonventionell instrumentiert, also etwa ohne Schlagzeuger. Was hast du dir überlegt?

Ich will etwas versuchen, mit der Klangfarbe experimentieren. Ich weiss auch noch nicht genau, was hier herauskommen wird. Ich will die einzelnen Instrumente wie in einem klassischen Streichquartett einsetzen, natürlich bloss von der Idee her, diese mit unserem Schaffen konfrontieren. Ich will auch diese Trennung Solo- und Rhythm-Sektion vermeiden. Die gibt es ja bei einem Streichquartett nicht. Dort spielt jeder seine eigene Stimme.

Wird die Musik dieses Quartetts freier sein, experimenteller als etwa die von Reflexionen – du hast an die Arbeit mit OM oder dem Duo erinnert?

Mehr, ja. Aber heute ist dies eine andere Freiheit, als die vor zehn Jahren bei OM. Der bedeutendste Unterschied ist die strengere Konzeptionierung der Musik. Aber diese zehn Jahre mit OM, diese ganze Entwicklung – da ist vieles geblieben.

Du hast die Kompositionen für diese Gruppe geschrieben, bist von der Idee ausgegangen, ein klassisches Streichquartett «umzusetzen». Wie sehen diese Kompositionen aus? Hast du – nach Vorlagen – streng die einzelnen Stimmen durchgearbeitet?

Ich habe schon an die einzelnen Stimmen gedacht. Also an das Alto-Saxophon, dann das Tenor-Sax, das Cello und den Bass – entsprechend den Stimmlagen eines Streichquartetts. Ich

denke, dass diese Musik der modernen klassischen Musik – vom Konzept und der Idee her – der klassischen Musik ebenso nahe sein wird wie dem zeitgenössischen Jazz. Selbstverständlich wird aber in dieser Gruppe viel improvisiert werden. Die Improvisation soll die «Streichquartett-Idee» weiterführen – es sollten «Farben» entstehen können.

Bist du auf die einzelnen Musiker beim Schreiben eingegangen?

Das war eigentlich gar nicht notwendig. Was ich bisher von diesen Leuten gehört habe, das liegt meiner Vorstellung sehr nahe.

Ich muss hier sagen, dass ich nicht von meinem Instrument ausgegangen bin. Ich bin ja eigentlich auch kein Komponist (darum habe ich diese Sachen auch als Übungen bezeichnet) – ich «schreibe» eher beim Improvisieren. Der Bass wird hier also integriert sein, wie eine Stimme im Streichquartett – er wird gleichwertig mit den anderen Instrumenten sein.

Wird die Elektronik in dieser Gruppe eine Rolle spielen?

Ich arbeite im Moment wieder vermehrt mit der Elektronik. Ich habe in dieser Richtung bestimmt einige Ideen. Wie gross die Rolle der Elektronik sein wird, kann ich jetzt noch nicht sagen. Sie wird aber sicher integriert sein. Hank Roberts arbeitet ja auch oft mit elektronischen Effekten.

Vergangene Woche hast du mit dieser Gruppe intensiv gearbeitet – am kommenden Samstag stellst du sie in Willisau vor. Wie geht es weiter?

Vor dem Willisau-Konzert starten wir die Tournee in Ulm, es folgen Konzerte in Graz, St. Gallen, Ludwigsburg, Giltersloh, Wuppertal, Krefeld, Karlsruhe, Passau, Linz, Konstanz, Hannover, Dornbirn, in Holland, Belgien und zum Abschluss noch in Grief. Bis Mitte Februar werden wir 17 Konzerte geben und vier Radioproduktionen gemacht haben.

Es scheint ein grosses Interesse für diese Gruppe bestanden zu haben. Wird es also mit der Bobby Burri Group nach dieser Tournee weitergehen?

Das wird sich erst zeigen – geplant jedenfalls ist es nicht.

Interview Markus Roesch

preise weine

am 17. Januar 1989

von der Suisseporc
al. 041 89 13 86)

tail)		
	*LG	4.00
	SG	4.87
	SG	3.30
kg GL)		
	20 kg	5.00
	30 kg	4.60
	40 kg	4.40
	50 kg	4.20
		85.—
der 10		

libermarkt sau

Januar 1989
15 Stück

wicht		
AA	15.40-15.70	
A	15.00-15.30	
B	14.70-14.90	
C		
A	10.80-11.00	
B	10.30-10.70	
C	9.00- 9.50	

Tränkekälber mittel

htraucher, Alter 58
nit einer einfachen
d und Leid zu teilen
den verbringt? Er
und mir viel Liebe
en können. Schön-

VG

HULE
UCHER

1989
1. Januar

anz' mit!

is Tanzschule

041 44 05 60

Cilla Hunkeler mit ihrem Bräutigam im Gespräch mit Vernissagegästen. Die rote Himbeere ist wirklich zum Anbeissen. (Fotos Heidi Erni).

ei. Die Bilderbuch-Vernissage erfreute sich eines sehr guten Besuches. Im Mittelpunkt standen die unheilvolle Geschichte von Mutter Himbeerstrauch, die dann doch noch ein sonniges Plätzchen am Waldrand findet, und die farbenfrohen Bilder der Illustratorin Cilla Hunkeler, auf denen man immer wieder neue Details entdecken kann. Den Willkommgruss zu der herzlichen Vorstellung des neuen Buches entbot Eugen Meyer-Sidler. Beatrix Späni-Holenweger vom Fastenopfer Luzern erklärte die Reihe der glücklichen Umstände, die dieses Werk entstehen liessen. Nach dem Erfolg von Lisbeth Wili und Cilla Hunkeler mit dem Buch «Und Pina tanzt wieder» vor drei Jahren, ist diesmal ein Werk entstanden, das die Verbundenheit der Autorin mit der Natur zeigt. Als Kindergärtnerin ist für Lisbeth Wili das Thema Ökologie in der Arbeit mit Kindern sehr wichtig. Und die Hilfs-

werke der beiden Landeskirchen kommen mit der Herausgabe dieses Buches ihrem Bildungsauftrag nach. Wie Beatrix Späni erklärte, geht es dabei um die Achtung und Liebe, mit der der Natur zu begegnen sei. Das Buch richtet sich an Kindergärten, die Unterstufe und an Familien. Für Lehrkräfte ist ein umfassendes Werkheft vorhanden, das zur weiteren Aufarbeitung des Themas anleitet.

Monika Fischer, Journalistin und Mutter, Gettnau, bezeichnete in ihrer Einführung zur Vernissage die Bilder von Cilla Hunkeler als emotional, unverfälscht, zum Nachdenken anregend. Da ist der Strauch mit seinen kräftigen Wurzeln, der den Asphalt durchbricht, der Inbegriff der Lebenskraft. Dort sind die Autos, die grauen Häuser und der Abfall als Bedrohung für die Natur. Die Tiere und Pflanzen in satten Farben dargestellt, bilden wiederum eine Harmonie, zeigen Hoffnung. Der

chner ausiosen können. Es war ein Warten und Suchen in den USA, bis der Entschluss reifte, die Kunstgewerbeschule zu besuchen. Dort spürte sie, dass im Illustrieren ihre Zukunft liegen würde. Sie arbeitete halbtags in einer Bäckerei und malte. Der Weg führte weiter über eine dreijährige Ausbildung als Kunstillustratorin in Brighton/England, die sie im Sommer 1988 abschloss. Bis heute hat Cilla Hunkeler eine Handvoll Bücher illustriert. Im vergangenen Jahr stellte die sympathische, in England lebende Altishoferin ihre Werke in Dagmersellen aus.

Die zehn Originalzeichnungen, die bis zum 14. Februar im Café Höckli in Willisau ausgestellt und werden zum Kauf angeboten. Die Geschichte, durch die Autorin fesselnd erzählt, wurde von Ushma Baumer phantasiereich musikalisch umrahmt. Das 20seitige Buch ist erhältlich bei der Zentralstelle Fastenopfer, Habsburgerstrasse 44, Luzern, zum Preise von Fr. 10.50

Jazz in Willisau mit interessantem Doppelkonzert

Hans Hassler solo und die Bobby Burri Group

Die erste Willisauer Jazzveranstaltung im neuen Jahr vom kommenden Samstag, 21. Januar, 20 Uhr, im Mohrensaal bringt eine interessante Doppelveranstaltung mit dem Soloakkordeonisten Hans Hassler und der neuen Bobby Burri Group mit den Saxophonisten Urs Leimgruber und Tim Berne, dem Cellisten Hank Roberts und dem Bassisten Bobby Burri.



Der Luzerner Bassist Bobby Burri.

pd. Der Bündner Hans Hassler spielt seit seinem siebten Lebensjahr Akkordeon. Sein musikalischer Ursprung liegt am ehesten in der Volksmusik, spielte doch sein Vater schon in der legendären Cafanda Kapelle. Mit 13 Jahren lernte Hans Hassler Klarinette und spielte in der Folge in Unterhaltungs- und Dixiebands, in klassischen Formationen oder als Tambour.

Nach einem vielfältigen Musikstudium ist Hans Hassler auf verschiedenen musikalischen Gebieten tätig: im Aargauer Sinfonieorchester, bei der Opera Factory, in Jimmy's Brass Band, im Schanfigger Ländlerquintett. Seit dem Willisauer Festival 1986 ist Hassler auch einem grösseren Jazzpublikum ein Begriff, nachdem er hier im Programm «MUSIKkritische Auseinandersetzung mit DER SCHWEIZ» des Vienna Art Orchestras aufgetreten war. Seit 1986 spielt er auch in der hervorragenden Gruppe «Habariga-

ni». Beim ORF konnte er seine Produktion «Es hätte eigentlich...» für Blasorchester und Akkordeon mit Bläsern der Wiener Sinfoniker auführen. In Zürich und Luzern führte er das Werk «Dazwischen» für Kammerensemble und Akkordeon auf. Am letztjährigen Zürcher Jazz Festival hatte Hans Hassler einen sensationellen Soloauftritt.

Luzern und New York
Je zwei Musiker aus Luzern und aus New York präsentiert das zweite Konzert des Abends: Bobby Burri und Urs Leimgruber sowie Tim Berne und Hank Roberts. Den Luzerner Bassisten Bobby Burri kennt man vor allem als Mitglied der von 1972 bis 1982 so einflussreich tätigen Electricjazzgruppe «OM». Fünf Langspielplatten zeugen aufschlussreich von den Qualitäten dieser Band, welche die nationale und auch die internationale Szene so nach-

haltig beeinflusst hat. Bevor Burri zu einem der stärksten Schweizer Bassisten heranwuchs, hat er eine solide Ausbildung am Konservatorium Luzern (Klassisch) und an der Swiss Jazz School Bern genossen. Nach der Auflösung von «OM» spielte Bobby Burri erst hauptsächlich im Duo mit dem Luzerner (OM-)Saxophonisten Urs Leimgruber, ehe er Mitglied der Gruppe «Reflexionen» (mit Urs Leimgruber, Don Friedman und Trilok Gurtu) später Joel Allouche) wurde. Mit dieser Band nahm Burri zwei LPs auf und verliess dann diese, um vermehrt an eigene Projekte zu denken.

Eine Wunschinformation hat er nun in der aktuellen Group erreicht. Schon die instrumentelle Besetzung mit zwei Saiteninstrumenten und zwei Saxophonen scheint vielversprechend und voll auf die von Bobby Burri komponierte Musik zugeschnitten. Als zweiten Saitenmann wirkt der New Yorker Cellist Hank Roberts mit, der seine eigene Gruppenkonzeption am letzten Willisauer Festival eindrücklich vorgestellt hat. Ein idealer Partner ist natürlich auch der Saxophonist Urs Leimgruber, der seit jeher zu Burris intensivsten musikalischen Partnern gehört. Als zweiten Saxophonisten hat Burri den New Yorker Altisten Tim Berne in der Gruppe, der häufigster Partner von Roberts ist und in letzter Zeit auch mit Urs Leimgruber im Duo gearbeitet hat. Eine Gruppe der «Beziehungen» also präsentiert da Bobby Burri, die eigentlich alle Risiken ausschliesst.

die kleine **nachricht**

Kultur-Hauptstadt?
sdf. Die EG-Kulturminister haben sich an einer Sitzung in Athen darauf geeinigt, die irische Hauptstadt Dublin 1991 zur Kulturhauptstadt Europas werden zu lassen. Als Kandidaten für die kommenden Jahre werden die Städte Budapest, Prag oder Warschau genannt

123 1989 01 19 PA

ial (anschliessend Tanz Fuchs/Steudler).

21. Musikball mit Klutt, Hotel Rössli.

20.15 Guuger-Treffen, latz.

Jahre Guuggenmusig 9.00-12.00 Rüssgos- (Mitwirkung: Tätschig Lozärn), Höflizen- 1.00 GV Familiengärt- Höflizentrum ★ 20.00 Disco-Party, Jugend- hof.

Musikball: Tanz und mit Shayana-Quintett, in vier Guuggenmusi- weckhalle.

atergesellschaft: 20.30 De Brütigam vo minere drei Akten von Carl Tanz mit Duo Carrera, halle (Platzreservie- 41 - 99 17 03).

15-10.15 Frührschop- MG Hildisrieden, center ★ 9.30-13.30 öf- Führungen Grabung Richtstätte und Wasen- Seetalplatz, gegenüber er) ★ 20.00-04.00 List- it, Tanz mit Duo Niki- nprämierung, Auftritt usigen, Landrestaurant lmasken freier Eintritt) V Familiengärtnerver- m Gersag.

1. Theatergesellschaft: itspiel «Lumpazivaga- n J. N. Nestroy (Fünf- Vorspiel), Lindenfeld- verkauf: Tel. 041 - . Eigel), Tanz mit «Ri-

1.30 Turnerball mit den Ilgensaal. Sportklub: 20.00 Mas- it Orchester Tamaros, aal.

en. 20.00 Turnerabend hsen»-Saal (anschlies-

Männerchor: 20.15 heater, Hotel Engel nd Tanz).

20.30 Jahreskonzert Gasthaus Kreuz (an-

schliessend Tanz mit Kapelle Fur- rer-Burri bis 02.00).

Kriens. 20.00 Pfarrei-Fasnacht, Pfarreiheim Bruder Klaus.

Langnau. Männerchor: 13.30 Hauptprobe, 20.00 Konzert/ Theater «E Stube voll Meitli» (Lustspiel in drei Akten von Josef Brun), «Rössli»-Saal (abends Tanz mit «Die Muntermacher»).

Littau. Mättli-Zunft: 20.00 Zunft- ball mit Trio Estrina, Motto «Im Wilden Westen», Gasthaus Och- sen.

Menznau. 3. Guuggenmusig-Tref- fen: ab 17.00 Bahnhofplatz-Mehr- zweckhalle (neun Formationen) ★ 20.30 Gosler- und Chorberball mit Band Cocktails, Mehrzweckhalle.

Oberkirch. 20.00 Jodlerkonzert/ Theater «Die spanische Fliege» (Lustspiel in drei Akten), Schul- haus Zentrum (anschliessend Tanz mit Kapelle Käslin-Käslin).

Rain. Feldmusik: 20.00 Konzert/ Theater «Karrieren im Herbst», Restaurant St. Josef (anschlies- send Tanz mit The Rolling Five).

Richenthal. Feldmusik: 20.15 Jah- reskonzert, Parkhotel Kurhaus (anschliessend Tanz).

Roggiswil. Männerchor: 20.15 Konzert/Theater «Ghürotet ohne Ma» (Lustspiel in drei Akten), Turnhalle (anschliessend Tanz mit Duo Morino).

Romoos. 20.15 Ruugger-Ball mit Band Top Five, Hotel Kreuz.

Root. 9.00-17.00 Tag der offenen Tür, Altersheim Unterfeld.

Rothenburg. Fussballclub/Velo- club: 20.00 Maskenball Walpur- gisnacht mit Seven-Tears-Band, Auftritt von Guuggenmusigen, Chärnshalle ★ 20.30 Cantos po- pulares mit Hugo Viggiano (Ar- gentinien), Jugendtreff T.-Pop.

Ruswil. Theatergesellschaft: 20.00 Schwank «Weekend im Paradies» in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, Pfarreiheim (Vorverkauf: Tel. 041 - 73 10 62).

Schenkon. Männerchor: 20.15 Konzert «Lieder gehen um die Welt»/Theater «De schwyzerische Picasso» (Lustspiel in einem Akt von Maximilian Vitus), Tanz mit

erner Lehrerchor, Vo- : Rondo cantando, Er- iann, Orgel, Eva Ser- jalo, Claudio Oftinger, ing: Josef Scheidegger), St. Martin (Vorver- terie von Matt, Hoch- ndergruppe: 7.00 bis

sig (Kriens), Restaurant Schüt- zenhaus.

Erstfeld. Theater Trachtengruppe: 14.00 Mundartkomödie «Fischerei Liechti» in drei Akten von Maxi- milian Vitus, Casino (Vorverkauf: Telefon 044 - 2 60 73, 9.00 bis 11.00/16.00 bis 18.00, ausser Sonntag und Montag).

Schwarzenberg. Kirchenchor: 20.15 Konzert/Theater «Ober- amtmann Effinger» (Volksstück in vier Akten),

Sempach. 20.15 Konzert Orche- sterverein/Kirchenchor, Festhalle (Vorverkauf: Tel. 041 - 99 13 30).

Steinhuserberg. 20.00 Jodlerkon- zert/Theater «D'Wätterhäx» (Volksstück), Turnhalle.

Sursee. 20.00 Operette «Maske in Blau» von Fred Raymond, Stadt- theater (Vorverkauf: Wollenhof Sursee, Tel. 045 - 21 21 40) ★ 20.30 Jahreskonzert Brass Band Musikgesellschaft Rickenbach, Aula Kantonsschule.

Vitznau. 20.30 Höhläguugger- Maskenball mit Baluba-Band, grosse Maskenprämierung, Guug- genmusig-Einlagen, Schulhaus.

Weggis. Theatergruppe: 20.15 Lustspiel «E tolli Familie» in drei Akten von Fritz Wemper, Pfarrei- saal (Platzreservation: Tel. 041 - 93 22 13. Mo-Fr 13.00-14.00/ 18.00-19.00).

Willisau. 20.00 Jazz: Hans Hassler solo/Bobby Burri Group feat. Hank Roberts, Urs Leimgruner, Time Berne, Hotel Mohren.

Wolhusen. Wolhuser Schränzer: 20.00 grosser Kostümball mit Duo Black-Birds, Gasthof Krone ★ 20.15 Winterkonzert Feldmusik, Hotel Rössli (anschliessend Tanz mit Formation Bergfinken aus Si- gigen).

URI

Aldorf. Kollegitheater: 20.00 Stück «Wir sind noch einmal da- vorgekommen» von Thornton Wilder, Tellspielhaus (Vorverkauf: Tellspielhaus, Mi-Sa, 14.00-18.00) ★ 20.15 Theaterstück «Smajs» (mit Thomy Truttmann, Adrian Meyer), Kellertheater Vogelsang.

Andermatt. 20.00 Maskenball Ka- lazer-Schränzer, Mehrzweckhalle.

Bürglen. 20.00 volkstümliche Un- terhaltung: Kapelle Gosmer- Buebä, Restaurant Adler.

Erstfeld. Theater Trachtengruppe: 20.00 Mundartkomödie «Fischerei Liechti» in drei Akten von Maxi- milian Vitus, Kasino (Vorverkauf:

Schnitzelbank-Singen in den Gaststätten (ab 19.00).

Unterägeri. 15.00 Jahreskonzert Feldmusik, Aula.

AARGAU

Bünzen. 14.00 Jahreskonzert Mu- sikgesellschaft, Motto «Traum- schiff» Mehrzweckhalle

09.00 Guugger-Tretten Sei- der (Dreifachturnhalle), Startschuss für 25 Guugger Katzenmusigen (ab Dreifach- halle, Gemeindeparkplatz pellplatz), Zirkulation in De Gaststätten, 16.00 musik Geburtstagsfeier, 16.30 Ein- restlichen Guuggenr (Sternmarsch), anschli- Monsterkonzert, 17.00 Umz Gemeindeparkplatz zur Dr turnhalle), 20.00 Unterha- abend mit Marc-Palmer Tanz, Show, Guuggenmusi- tritte (Dreifachturnhalle).

Einsiedeln. 20.00 Konzer- Show: Original-Alpenland tett, Dorfzentrum.

Lachen. 125 Jahre Nau 20.00 Narrenspiel «Lachä h früöner», Hotel Bären (an- send musikalische Unterhal Muotathal. 20.30 Film «De aus Zamunda» (Eddie M Kino.

OBWALDEN

Sarnen. 20.15 Winterf- eldmusik, Konzerthalle.

Alpnachstad. 20.00 grosser lenmaskenball mit Orchest- ny Danger, Motto «Schif Piraten», Hotel Rössli (trieb).

Kügiswil. 18.30 Guugger konzert, Dorfplatz ★ Gu- musig Dossäbängeler: Fas- konzert/Maskenball, Res- Adler.

St. Niklausen. 20.00-03.00 kenball, Motto «Miär Zbürg», Gasthaus Alpenblic

NIDWALDEN

Stans. 20.00 Kostümball i- naros-Sextett, Hotel En- Theatergesellschaft: 20.15- die «Der nackte Wahnsin Michael Frayn», Regie: Dubsy, Theater an der (Vorverkauf: Papeterie von Telefon 041 - 61 11 79).

Buchs. Theatergesellschaft Lustspiel «Dr Schärer M von Ernst Balzli, Regie: J delmann, Theater (Vor- Telefon 041 - 64 57 64).



Rasur nach Sonnenwende

Die Band, ein Trio, ist im Sound so schräg wie die Formation schrill ist. Ein Ohr für den Beat der sechziger Jahre hat der Architekt Sidi, der als Sänger und Gitarrist von «Hi-Grip»

Kopf comic-geschmissenen Gitarre, eben «Lux Noise», gegründet. Angefangen hatte es mit der Herausgabe einer Kassette der Band Modern Man Modern. Motor dort war der Hediger-Bruder Vinzenz. Michael hat es Spass gemacht, und mit dem Partner Reto Caduff warf er sich fortan ins Zeug. Caduffs Gruppe Séance war der nächste Schritt.

«Muhammad» kam Michael Hediger vers Caduff zur Gründu Labels (150 BPM) und heute 21jährig, Hediger «fulltime» Stall scharren, nebst wählten Bands, noch bies, B4 Nothing, Bal Untersättlichen, The

Doppelkonzert bei «Jazz in Willisau»

Der «versaxte» Saitenzauber

■ Ein «Bartli» wie von der Alp: der Akkordeonspieler Hans Hassler. Solo wird er im Doppelkonzert mit dem neuen Gruppenprojekt des Luzerner Bassisten Bobby Burri heute Samstag «Jazz in Willisau 1989» eröffnen.

(Sch) Schweiz ist mitunter auch in Willisau Trumpf. So heute Samstag, wenn im «Mohren»-Saal Niklaus Troxler um 20 Uhr für ein «Jazz in Willisau 1989» den Startschuss feuert.



Konservatorium Luzern und Jazz School Bern waren die Ausbildungsstationen des Kontrabassisten Bobby Burri.

Spätestens seit dem Willisauer Festival von 1986 ist der Bündner Akkordeonspieler Hans Hassler auch dem Jazzpublikum kein Unbekannter mehr. Er spielte in der «Musikkritischen Auseinandersetzung mit der Schweiz» des Vienna Art Orchestras mit.

Mit seinem Blasebalg ist Hassler ein Tausendsassa auf vielen Gassen. Tätig war er schon im Aargauer Sinfonieorchester, bei der Oper Factory, in Jimmy's Brass Band, im Schanfigger Ländlerquintett, in der Gruppe Habarigani, mit dem Bläserorchester der Wiener Sinfoniker für seine ORF-Produktion «Es hätte eigentlich . . .».

Eigentlich höchste Zeit, dass dieser ungemein vielseitige Musiker mit dem im Jazz nicht gerade typischen Instrument vermehrt auch diesem Publikum andere Klangwelten eröffnet. Gefeierte worden ist Hans Hassler mit seinem Solo-Programm erstmals am letztjährigen Zürcher Jazz-Festival.

Mit einer interessanten Quartett-Formation tritt der Ex-OM-Kontrabassist Bobby Burri an. Saitenkollege ist der amerikanische Cellist Hank Roberts, der mit seiner eigenen Gruppe bereits am letztjährigen Willisauer Festival für Aufmerksamkeit gesorgt hat. Dazu gesellen sich zwei Saxophonisten, zum einen der ehemalige OM-Kollege Urs Leimgruber (mit dem Burri auch Duo-Projekte realisierte) und zum andern der ebenfalls auch schon als «Entdeckung junger New Yorker Szene» Willisau-gefeierte Tim Berne. Durch verschiedene Band-Projekte sind alle vier Musiker irgendwie miteinander schon vorab verbunden, und gerade das verspricht eine spannungsvolle Begegnung.

Steve Earle veröff

Ein C

■ Country trägt nicht mehr Cowbo Eine neue Gener Szene neuen Wind mehr auch bis Ei Name ist Steve Ear

Stilistisch zwische und Rock angesiede der breiten Masse l Doch wie eine Busi entscheidet sich der Künstlers erst mit de Nach den beiden v

Von Daniel Ulrich

«Guitar Town» (198 (1987) sowie dem l gastspiel in Zug d schriebene Gesetz m veröffentlichten L Road» (MV) auch a treffen.

Vor knapp zwei Ja die in unseren Breit dahin tristes «Mauer fristende Country-M sondergleichen. Zu v diesen Aufschwung nicht nur äusserlich Stars der US-Coun scheidenden Genera selbstbewusster S Neue Helden etwa kam, Randy Travis, Steve Earle entpuppte

gisseur François Rochaix. Die Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur will den Künstler damit für sein vielfältiges Schaffen in der Schweiz und im Ausland auszeichnen. Mit der Ring-Verleihung ehrt die Gesellschaft François Rochaix als «kompetenten Regisseur, der sich auf seine Darsteller einlässt» und der auch trotz internationaler Erfolge nicht aufgehört habe, sich auch für Experimente (so die «Opéra décentralisé de Neuchâtel») einzusetzen. Ausgezeichnet wird Rochaix auch für sein Schaffen als Direktor des von ihm gegründeten «Théâtre de l'Atelier de Genève» (1963-71) und des «Théâtre de Carouge» (1971-81).

In Kürze

Pariser Bastille-Oper: Die neue Pariser Oper an der Bastille wird nach den Worten des französischen Kulturministers Jack Lang planmässig im Juli eingeweiht werden und im Januar 1990 ihren Spielbetrieb aufnehmen.

Ein noch nicht existenter Luzerner Film kam in Solothurn zu weiteren Ehren. Traditionsgemäss werden im Rahmen der Filmtage die Förderpreise der Aktion Schweizer Film für Projekte vergeben, wo 1989 zehn Titel ausgezeichnet

tergrund langjähriger, umfangreicher Recherchen hat Schweizer so etwas wie eine historische Anekdote als Dokumentarfilm mit rekonstruierten Spielszenen gestaltet, was als Ganzes auch formal überzeugend und sorgfältig verarbeitet auf

Schweizer von ihnen lar befragt und views nebst ten und nach lebendigen I macht, der e stisches Ereignis im Rückblick die diskussi stellt. Stoff «Dynamit an Umfeld der produktion Dokumentar

Förderpreise für junge Filmemacher

ap. Im Rahmen der Solothurner Filmtage sind eine Reihe von Förderpreisen und Auszeichnungen verliehen worden. Förderpreise der Berner Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung in der Höhe von je 20 000 Franken gingen einerseits an das Filmer-Duo Tanja Stöcklin aus Winterthur und Cyrille Rey-Coquais aus Lyon sowie andererseits an die Zürcherin Josy Meier.

Alle diese Filmschaffenden sind Absolventen der Deutschen Film- und Fernsehakademie. Einen Preis von je 10 000 Franken der gleichen Stiftung erhielten die Lausannerin Tiziana Caminada und der Zürcher Thomas

Wüthrich, beides Absolventen der London International Filmschool. Die Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung unterstützt seit drei Jahren Abschlussarbeiten oder Erstlingsfilme von Schweizer Studenten an ausländischen Filmhochschulen. Zum besten Trickfilm beim Concours Cinegram 89 zur Förderung des Schweizer Trickfilmschaffens wurde vom Publikum der Film «Late Show» von Martin Stricker aus Genf und Robert Müller aus Buttisholz gewählt. Der Preis der Jury für den besten Erstlingsfilm ging an Agnes Weber aus Menziken AG für die Arbeit «Last Tango».

Am Samstag spielten in Willisau: Bobby Burri Group und der Akkordeonist Hans Hassler

Ensemble für musikalische Wunschorstellungen

Erstmals spielte die neugebildete Bobby Burri Group in unserer Region. Ein trotz gewisser Schwächen überzeugendes Debüt mit einer sehr eigenständigen, tiefen Musik. Der Auftritt des Akkordeonisten Hans Hassler geriet etwas in den Schatten des Quartetts.

Der Rahmen: vier Musiker. Zwei Bläser, Saxophonisten, nebeneinander in der Mitte der Bühne, Urs Leimgruber und Tim Berne. Flankiert von zwei Streichern; links Bobby Burri am Bass, rechts Hank Roberts am Cello. Links die Luzerner, rechts die New Yorker.

Der Stil: Vergessen wir Bezeichnungen wie Jazz oder Klassische Musik, auch der sogenannte Third Stream hinterlässt als Descriptionsversuch allenfalls ein schales Gefühl. Im Grunde sind diese Schubladen hilflose Krücken einer Sprache, die das Objekt ihrer Begierde nur umschreiben, nie aber in die Musik eindringen kann. Es gibt eine musikalische Höhe oder – und in diesem Fall treffender – Tiefe, in der buchhalterische Zuweisungen überflüssig, lächerlich und anachronistisch werden. So auch in diesem Fall.

Die Herkunft: Wir kennen Bobby Burri als Absolventen des Konservatoriums und der Jazzschule Bern. Wir kennen ihn – oder glauben ihn zu kennen – von der Gruppe OM her, von der Gruppe Reflexionen, von seinen Duo-Arbeiten und so weiter. In diesen Formationen hörten wir ihn als Partner, als (musikalischen) Gesprächsteilnehmer. Daneben gibt es einen Bobby Burri, den wir kaum oder nicht kennen. Ein Musiker, der zu jenem Punkt strebt, wo Wunsch und Notwendigkeit eines Tones übereinstimmen, wo eigenes Gefühl und gespielter Ton auf der gleichen Wellenlänge liegen. Ein Musiker, der in solchen Momenten mit seinem Instrument verschmilzt. Daraus entstehen Wünsche nach einem entsprechenden Klangkörper. Burri hat sich einen solchen Klangkörper geschaffen, hat die passen-

den Musiker gefunden. Ein Glücksfall auch, dass sie sich gefunden haben.

Eine Art Kammermusik

Die Form: Die einzelnen Stücke der Bobby Burri Group wirken formal geschlossen, kompakt, dicht. Es ist – um doch wieder eine Krücke zu Hilfe zu nehmen – eine Art Kammerensemble, eine Art Kammermusik. Aber einmal zur Kenntnis genommen, vergessen wir auch diesen Begriff möglichst schnell wieder.

Bei der Suche nach Worten für diese Musik kam ich auf den Allerweltsbegriff «schön». Aber schön heisst in diesem Kontext nur, dass die Musik mich auf meiner innersten Wellenlänge trifft und eine Art Übereinstimmung zwischen der Musik als Wille und Vorstellung, ihrer Realisierung und ihrer Aufnahme im Auditorium zustande kommt. Besser noch trifft für mich der Ausdruck «Poesie». Das Elend mit der Poesie ist nur, dass die guten Leute sie ständig mit Erblichkeit und Betulichkeit korrumpieren und sie auf dem braven Hausaltar in ihrer zerebralen Wohnlandschaft zur schöngeistigen Hochschätzung aufstellen. Dabei ist Poesie der Bruch mit all dieser Gefälligkeit und Unverbindlichkeit. Es ist der Riss in der Kontinuität, es ist der Schock, der die Oberflächlichkeit unseres alltäglichen Standpunktes untergräbt, entlarvt – und uns – zum Beispiel – sagt, dass unser Dasein im Grunde tragisch ist. Sie könnten auch sagen, dass unser Dasein absurd ist; das wäre nicht weniger tragisch.

Die Musik der Bobby Burri Group ist schwer; ich assoziiere sie mit der Farbe Schwarz (nicht im jazzigen Sinne der Black Music). Sie macht betroffen in ihrer dumpfen Melancholie. Aber es ist nicht eine Melancholie mit Muskelschwund, kein schwächlich-tuberkulöses Auflösungsgefasel. Es ist eine sehr starke, intensive, eine dichtgewebte Musik. Der Klang mit zwei Streichern und zwei Bläsern ist (mindestens im jazzigen Kontext)

ungewohnt. Das rhythmische Element wird von den Streichern wahrgenommen, insbesondere von Hank Roberts, der sein Cello sehr perkussiv spielte und oft seinen sehr persönlichen Drive in das Spiel brachte (wobei Ausrichtung der Lautsprecher und mein Sitzplatz zu dieser Wahrnehmung beigetragen haben mögen). Die Musik lebt von sehr zeitgenössischen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Gruppe wirkt homogen und – in Anbetracht ihrer kurzen Probenzeit – kompakt. Dass sie auch ihre Schwächen hat, dass die Stücke noch nicht alle gleichermassen sitzen, dass einiges – gerade bei diesem Klangkörper-Konzept – noch zu wenig sitzt, sei nicht verschwiegen. Nur ändert das nichts daran, dass uns Bobby Burri mit seiner Gruppe eine sehr persönliche, eine sehr starke und tiefe Musik präsentiert hat und so für ein erstes musikalisches Ereignis in diesem Jahr sorgte. Es ist eine Musik, die aus der alltäglichen Klangsauce herausragt, eine Musik, die man nicht so leicht verdrängt.

Hassler – ein Sucher

Den Auftakt beim Konzert vom Samstag machte der Bündner Akkordeonist Hans Hassler. Ein Tüftler, ein Sucher, ein verspielter Experimentalist auf seinem Instrument. Das klare Statement ist ihm suspekt; was sich auch in seinen Titeln ausdrückt: «Ich weiss nicht», «Keine Ahnung», «Eventuell». Ist er in Hochform, bringt er viel eigenständige Substanz über seine Handorgel, kann er andere Ensembles wie etwa das Vienna Art Orchestra oder die Gruppe Habarigani mit seiner Klangfarbe bereichern. In Willisau wirkte er am Samstag vor allem zu Beginn etwas verfahren und zerstreut, so dass seine Musik nicht richtig zum Tragen kam. Gegen Schluss wurde die Musik dichter, konzentrierter. Der überwältigende Klang der Burri Group hat Hasslers Musik dann aber etwas in den Schatten gerückt. Meinrad Buholzer

Die öas

Mi Le

Auf ihrer die basel gefallenen tag fürs e mittlerwe ge Orch Musik de päck und heinz Sc Claudia V zerlin Chr Kabaretti mitgebrä Fitz-Gers marsch w len» Proj – kläglich

Wie gn gegenübe: «Nichteta jene der schreitend lich kaum ist? Nun, das Ganz vor dem Zürich an

Mehr Ge

Die Id kannten Sergei P sowie d Strawinsk realisiere tat aber nender von der zu einsei auf die richteten war. Wa men wer wurde b Fallstrick pauschal präzis g Dynamit Poetisch Zwingen vorab in im Über Da w chael B

chten «grossen», die man sich gift-Schmuggel, süsses Leben itzer Luxusho-zeller Trachten t, dann Strän-Freundschaft, grosser Politik. er vom Fernse-«Lucas lässt rt nach einem Die psycholo-m Banken und

Schweiz

imen von Pe-nenbrücke – üben wir am nd von Cle- – über «Von iten wir auf im Solothur-weitere Filme utoren.

ne Luzerner : eine kleine t dem Titel 65 geborene nbrücke war 8-Film «Auf n» vertreten. n verlassenes verarmten In-gland. Den ilit Vogt ge- genüber, und Zeichnungen inander ver-

52 in Geuen- Buttisholz len in Genf ler zusammen im Trickfilm- s des Publi- lesondere an im ist, dass idimensional r Bühne, die igt, eine Art ackten Män- ollen lassen. des 15 Minu- ist eine Zeit- n Anfang legt etoniert. Da- f der Strasse besser: «all- »; es gibt eine : filmen, eine der Laterne. ussehend wie , geht durch ardos Mona Man erkennt agan, Kohl, her, Picasso. 1 Film Zeit- Tempo etwas nd für den neue Grund- nte, durchaus : und intelli- wiegen das

atmig erscheinen.

Tania Stöcklins «Georgette» ist eine farbig und aufgedreht erzählte Schauergeschichte. Georgette liebt leidenschaftlich ihren Bruder Emil. Sie beide sind Kinder einer Inzestbeziehung. Georgette, die wegen Totschlages an ihrem Gatten ins Gefängnis kommt und dort Zeugin einer brutalen Vergewaltigung wird, wird nach ihrer Entlassung zur Giftmischerin und Giftmörderin, die alle Männer, die sie erreichen kann, perfekt und wie unter Zwang mordet. Dieser Zwang löst sich erst als Georgette Emil wieder begegnet, aber die beiden Geschwister sterben – Emil gerät in eine Schiesserei, Georgette wirft sich unter den Zug.

Der Film bezieht seine allfälligen Qualitäten nicht aus der unglaubwürdigen, kaum motivierbaren, aber doch ins Psychologisieren fallenden Geschichte, an der sehr vieles überhaupt nicht stimmt, sondern aus einigen wirklich gelungenen optischen Akzenten, aus einigen Bildern, die sich fest-

die Autoren mit Disler in Mailand führen, doch der Aktionsradius weitet sich aus bis Stuttgart, wo «Die Umgebung der Liebe», Dislers grosses Werk der beginnenden achtziger Jahre, wieder aufgebaut wurde, und bis Wien, wo Disler erstmals seine Gipsfiguren zeigte.

Obwohl Disler im Film kaum aus kritischer Position heraus befragt wird, gibt Eggers Arbeit nicht zuletzt dank Dislers eigener verbaler Artikulationsfähigkeit ein ausgezeichnetes und instruktives Bild des Künstlers ab.

An den Solothurner Filmtagen hat sich der Künstlerfilm – neben dem Film über Disler gab's ja noch Filme über Lohse, Raetz, den Architekten Olgiati und über Meret Oppenheim – von einer guten Seite gezeigt: Eigenständig, beherrscht, darauf bedacht, auch im Formalen auf den Grundcharakter des jeweiligen Künstlers einzugehen.

Dokumentarisches

Felix Schaads und Ralph Schmidts «Jugocheck – Die Schweiz und die Fremden» ist ein kurzer Dokumentarfilm, der sich dem heute weitgehend vergessenen Thema der Saisonniers stellt und dabei zentrale und wichtige Fragen aufwirft. Es handelt sich dabei um keinen der wenigen Dokumentarfilme des Solothurner Programmes, die sich heutiger politischer Realität in der Schweiz annehmen. Mit anderen Worten: Jene politische Brisanz, die vor ein paar Jahren noch sehr viele Filme ins oft hitzig geführte Gespräch brachte, ist weitgehend verschwunden.

Dazu mag passen, dass die Altmeister des Dokumentarfilms, Walter Marti und Reni Mertens, mit ihrem Film «Gib mir ein Wort» in ein zentralafrikanisches Dorf weitab aller Zivilisation zogen, um dort das spannende Alphabetisierungsprogramm eines Dorflehrers zu verfolgen und zu dokumentieren. Den beiden Filmemachern

jauren wusstse sind. H nen mit sich in überlag und de selber v Cello g Werner Nutzen einer R in bisw Bildern que Gc und w schreite porträti Alexand des Filr tremwe den Ca spielt.

Über rend der wir in de tag der v

Ungewöhnliches Doppelkonzert in Willisau

Atlantische Klänge zwischen Luzern und New York

VL 19890123 p 27

Der Luzerner Bassist Bobby Burri präsentierte am Samstagabend in Willisau seine neu zusammengestellte Wunschformation, bestehend aus seinem langjährigen Partner Urs Leimgruber und den beiden Amerikanern Tim Berne und Hank Roberts. Zuvor hatte der Bündner Soloakkordeonist Hans Hassler einige Proben seines originellen Könnens abgelegt.

Von Pirmin Schilliger

Es waren durchwegs altbekannte Musiker, die am Samstagabend die Bühne des Willisauer «Mohren»-Saales bevölkerten. Hans Hassler war vor zweieinhalb Jahren mit dem Vienna Art Orchestra am Festival zu sehen, die beiden Luzerner Bobby Burri und Urs Leimgruber sind quasi mit der Konzerte-Entwicklung in Willisau zu Musikern von internationalem Standard herangereift, und die beiden Amerikaner Tim Berne und Hank Roberts traten schon in verschiedenen Formationen auf – meistens mit anderen Protagonisten der New Yorker Avantgarde. Neu war aber die Zusammensetzung, und das Interesse der Besucher galt natürlich vor allem der schweizerisch-amerikanischen Bobby Burri Group. Es war keine leichte Aufgabe für den Bündner Soloakkordeonisten Hans Hassler, quasi ein Vorprogramm zu bestreiten. Die Stücke des Ostschweizers, der optisch mit seinem imposanten Bart in jeder Ländlerrmusik gute Figur machen würde, klangen zuweilen fast klassisch und Hassler demonstrierte die nahe Verwandtschaft seines Instrumentes mit der Orgel. Das tönte

manchmal beinahe sakral, dann wieder überschlugen sich, wenn Hassler mehr aus volksliedhaften Elementen schöpfte, ulkiger Witz, Schalk und Schabernack. Allerdings vermochten mich die teils ausgedehnten Improvisationsparts, die sich monoton auf einen einzigen Akkord stützten, nicht zu überzeugen.

Burriss Wunschformation

Warum Bobby Burri bei der Besetzung seiner neuen Gruppe mit Urs Leimgruber (Tenor- und Sopransaxophon), Tim Berne (Altsaxophon) und Hank Roberts (Cello) von einer Wunschformation spricht, wurde sofort klar. Die vier Musiker spielten dynamisch, kompakt und mit blindem Verständnis von Anbeginn. Man hätte meinen können, sie hätten bereits beim selben Musiklehrer ihre ersten Noten gelernt. Für Kompositionen und damit für diese Noten zeichnete in diesem Fall Bobby Burri selber verantwortlich. Da strickten die beiden Streicher ein Auffangnetz, über dem die Saxophonisten ihre musikalischen Seitentänze wirbeln konnten; dann wurden die Rollen getauscht, schliesslich ausgewechselt, so dass Saxophonist mit Bass gegen Saxophonist mit Cello antraten, um das ganze wieder zu vereinen in schnellen, präzisen Kollektivimprovisationen. Es war ein Burri-Abend, und der Bassist trieb sein Instrument bisweilen in unterirdische Zonen, dorthin, wo nur noch die Tropfen eines längst vergessenen Kanalisationsnetzes an Spuren menschlicher Existenz erinnern. Da wurde gezupft, gerupft, gestrichen und geschlagen, und die Sa-

xophonisten atmeten, quäkten, schlürften und seufzten.

Musikalischer Film

Aus grunzenden Untertönen stiegen beim hypnotisierten Zuhörer Bilder auf von zivilisationsfernen, abgewandten Regionen irgendwo im All, in einer Zukunft oder zwischen den Ozeanen. Aus diesem sphärisch-meditativen Sound wurde der Zuhörer mit rhythmischen Mustern und mit fast klassisch anmutenden Melodiefragmenten immer wieder kurz an seine eigene Existenz erinnert, damit ihn dieser musikalische Film nachher umso besser und suggestiver entführen konnte. Es schien, als wollte diese Musik die Sehnsucht nach all jenen Bildern befriedigen, von deren Existenz wir bis jetzt nur wenig gehört haben. Wer da nach Klassifizierungen suchte wie ein Polarforscher nach seinem Kompass, der verlor sich zwischen den experimentellen siebziger Jahren und New Age jener neunziger Jahre, die ja noch gar nicht begonnen haben.

Am Ende des Konzertes fühlte man sich wie nach einer langen Reise. War man nun an der Küste von Neubraunschweig und hatte einen Nebelmorgen erlebt mit Lachmöwen, die herumirren und nicht wissen, ob Ebbe oder Flut? Waren da auf Baffin Island die Robben aufgeschreckt worden, oder sass man tatsächlich in Willisau, und der Wüstenwind, den man soeben gespürt hatte, war nichts als eine Fata Morgana aus suggestiv-verführerischen Klängen.

Rei für

sd. für Th hart-R ste um Regiss Rocha einer Samst. Frar fältige Auslar als Di von ih hier de am Th szenier im Sch sikthes und fr Norwe Der 1957 unter s Besson Kaeth Ginsb ker, L mann, Marie

KUL

■ N wur eine Das geg Einl ■ K Kun Mitt 110 Sie riod



Die Bobby Burri Group vermochte bei ihrem Konzert im Willisauer «Mohren» vollends zu überzeugen.

(Fotos Marcel Zürcher)

Hans Hassler und die Bobby Burri Group in Willisau

Starker Wind fegte über Eventualitäten

Erfolgreicher Start von «Jazz in Willisau» in die Saison 1989: Knox Troxler präsentierte am vergangenen Samstag in einem Doppelkonzert den Bündner Akkordeon-Spieler Hans Hassler und eine vom Luzerner Bassisten Bobby Burri geleitete Formation mit dem ehemaligen OM-Saxophonisten Urs Leimgruber sowie den New Yorkern Tim Berne (Saxophon) und Hank Roberts (Cello). Mit dem Anthony Braxton Trio steht am 5. März ein weiteres, vielversprechendes Jazz-Ereignis an.

Eröffnet wurde das Konzert im Willisauer «Mohren» von Hans Hassler (solo), vielen in bester Erinnerung von seinem Willisauer-Festival-Auftritt von 1986. Eingebettet im damaligen Programm «Musikkritische Auseinandersetzung mit der Schweiz» des von Mathias Rüegg geleiteten Vienna Art Orchestras, gefiel Hans Hassler insbesondere durch seine witzigen und spontanen Solo-Einlagen. Am vergangenen Samstag indes vermochte der Allrounder Hassler weniger zu überzeugen. In Erinnerung blieb er eher als Schalk, als liebevoller Musik-Kauz. Handfestes bleibt kaum zurück, dazu wirkte Hasslers Musik oft zuwenig verbindlich, manchmal gar zu zerfahren und bisweilen sogar langweilig.

Hans Hassler entlehnte da und dort, einzelnes erinnerte an eine von Keith Jarrett in dessen Solo-Konzerten praktizierte Spielweise, anderes an Barockes Orgelspiel oder an Akkordeonklänge aus dem Balkan. Seine gewählten Musiktitel wie «Eventuell», «Ech

weiss ned» usw. machen (auch) Ironie und Selbstironie deutlich, in der Art, wie sie vorgetragen wurden; rückte indes die Frage in den Vordergrund, was es denn eigentlich trotzdem noch soll.

Überzeugende Bobby Burri Group

Ganz anders dann die Kraft der Bobby Burri «Wunschformation». Dieses Spiel, diese Musik baute auf klarer Entschlossenheit, Entschiedenheit, Ernsthaftigkeit auf (wobei Ernsthaftigkeit nichts mit tierischem Ernst und dergleichen zu tun hat.) Bewundernswert, erstaunlich vorerst die Konzentration dieser viel Solisten, die Leichtigkeit in ihrer Aufmerksamkeit, in ihrer Wachheit.

Die von Bobby Burri komponierten Stücke wirken allesamt sehr dicht und klar strukturiert. Vorgetragen wurden diese komplizierten Arrangements mit den zahlreichen Tempowechseln, den vielen eingefügten Farbtupfern vorwiegend im Kollektiv; die Formel von

«Thema und dann die einzelnen Soli» scheint weit zurückzuliegen. Und auch wenn in diesem neuartigen Kammermusik-Quartett das rhythmische Element vor allem von Bass und Cello (insbesondere Hank Roberts) getragen wurde, war auch die konventionelle Aufteilung in Rhythmus-Gruppe und Solo-Instrumentalisten aufgehoben. Bobby Burris sehr überzeugendes Konzert geht eben von gleichwertigen Solisten aus.

Eindrücklich war die Stimmungslage dieser Musik, ihre Erdigkeit, ihre Schwere, ihre Schwingung ins Zeitlose, Grenzenlose. Wohltuend, dass dies mit Kraft und mit der erwähnten Ernsthaftigkeit erreicht wurde. Viel hiezu beigetragen hat, dies herauszupicken sei erlaubt, dabei Urs Leimgruber (vor allem am Tenor).

Reicher Jazzkalender

Die Willisauer Konzertreihe wird am 5. März mit einem weiteren Gastspiel von Anthony Braxton (im Trio) fortgesetzt, Anfang April folgt ein vielköpfiges Londoner Jazz Composer Orchestra und Ende April eine Doppelveranstaltung mit einem Theaterstück mit Otto Huber und der Musik von Urs Blöchliger sowie in einem zweiten Teil mit einem Konzert des Blöchliger Trios.

WB 198901069

Feldmusik Richenthal und Theaterleute auf der «Kurhaus»-Bühne

Gehaltvolles Konzert beeindruckte nachhaltig

Der Feldmusik Richenthal war bei der zweimaligen Konzertaufführung im Parkhotel ein voller Publikumserfolg beschieden. Unter der Direktion von Mario Schumacher bot das Korps ein gehaltvolles Konzert, das nachhaltig beeindruckte. Für die Theaterfreunde gaben die Theaterleute Richenthal den Einakter «Zügelmanne» zum besten.

den Klassiker Wolfgang Amadeus Mozart nämlich.

Den Abschluss eines gehaltvollen Konzertes, das nachhaltig beeindruckte, machte die Feldmusik Richenthal mit dem Marsch «Luzern 1386-1986» von Hubert Künzli. Vor drei Jahren